

Zur politischen Dimension der Inklusionsforschung

Call for Papers für ein Special Issue der Zeitschrift für Inklusion

Herausgeber*innen:

Jens Geldner (Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg)

Gertraud Kreamer (Universität Leipzig/Universität Wien)

Problemaufriss:

Gegen historisch gewachsene, segregierende Unterstützungssysteme sind spätestens seit den 1970er Jahren in den deutschsprachigen Ländern Kämpfe für eine gemeinsame Beschulung und eine Entospitalisierung der Behindertenhilfe zu verzeichnen – maßgeblich, aber nicht unumstritten, unter dem Begriff der Integration. Spätestens seit den frühen 2000er-Jahren stellt nun der Signifikant ‚Inklusion‘ einen zentralen Bezugspunkt sozial- und bildungspolitischer ebenso wie (erziehungs- und bildungs-)wissenschaftlicher Debatten dar. In Folge der Ratifizierung der UN-BRK erfuhr die Forschungslandschaft zu ‚Inklusion‘ eine anhaltende Diversifizierung und Ausweitung. Insbesondere im Anschluss an eine Reformulierung des Verhältnisses von Inklusionspädagogik und Inklusionsforschung werden hier inklusionsorientierte Angebote selbst zum Gegenstand einer differenzsensiblen Forschung und in diesem Zuge mit den eigenen Ansprüchen konfrontiert. Zugleich kommt es mit dem politischen Erfolg des Signifikanten ‚Inklusion‘ und der zunehmenden Heterogenität der hiermit verknüpften Forschungs(förderungs-)landschaft zu einer Diversifizierung des Begriffsverständnisses, sodass in Hinblick auf ‚Inklusion‘ von einem ‚leeren Signifikanten‘ (vgl. Hazibar & Mecheril 2013) oder gar von einer Verwahrlosung des Begriffs (Katzenbach 2015) gesprochen wird. Einer analytischen Ausweitung der erziehungswissenschaftlichen Inklusionsforschung auf unterschiedliche Differenzlinien steht dabei zugleich die Diagnose einer ‚Sonderpädagogisierung der Inklusion‘ (Biermann 2019) entgegen. Die Konjunktur eines bestimmten Verständnisses von ‚Inklusion‘ – so die Befürchtung – untergrabe dabei das Anliegen einer Transformation des segregierenden Schulsystems wie der Gesellschaft als Ganzes (Feuser 2018).

Zweifel an der transformativen Wirksamkeit von ‚Inklusion‘ äußern sich jedoch nicht nur innerhalb der Inklusionspädagogik und -forschung, sondern werden auch aus verschiedenen Außenperspektiven an das Projekt einer inklusiven Pädagogik herangetragen. Analysen der Inklusionsrhetoriken des flexiblen Kapitalismus stellen Parallelen zwischen Inklusionspolitiken und neoliberalen Programmatiken fest (vgl. Kluge, Liesner, Weiß 2015). Und Selbstvertretungsansprüche, wie sie z.B. im Kontext der Dis/Ability Studies geltend gemacht werden, können eine Herausforderung für ein Selbstverständnis der Inklusionspädagogik und -forschung als emanzipatives Projekt darstellen. Dies gilt insbesondere dann, wenn gegen inklusive Ansprüche ein Recht auf Abgrenzung geltend gemacht wird, wie dies z.B. im Kontext der Deaf Studies geschieht.

Diese (notwendig unzureichende) Skizze eines heterogenen und umstrittenen Feldes verstehen wir als Herausgeber*innen des Special Issues als Hintergrund aktueller Auseinandersetzungen um ein mögliches (politisches) Selbstverständnis der Inklusionspädagogik und -forschung, wie es sowohl textbasiert als auch im Zuge von Tagungen diskutiert wird:

Einerseits werden Ideen und Konzepte ‚inklusionsorientierter Pädagogiken‘ als (zu) ‚radikal‘ kritisiert (z.B. Ahrbeck 2013). Andererseits wird die Sorge einer Entpolitisierung der (deutschsprachigen) Inklusionsforschung und -pädagogik artikuliert (Dannenbeck & Dorrance 2009) oder gegen diese gar der Vorwurf vorgebracht, sie sei völlig unpolitisch (geworden) (Jantzen 2017). Dem gegenüber steht eine Vielzahl an Positionierungen, bei denen Forschungen zu ‚Inklusion‘ bzw. inklusiver Bildung

unmissverständlich als politische Forderungen aufgesetzt und eingebracht werden (z.B. Budde, Panagiotopoulou & Sturm 2019; Buchner & Proyer 2020). Einige dieser Einsätze verbinden sich dabei explizit mit gesellschaftspolitischen Entwürfen (z.B. Jahr 2017). Andernorts verknüpft sich hiermit vielmehr die Frage, ob Forschung zu Inklusion – ggf. sogar als inklusive Forschung aufgesetzt – dazu in der Lage ist, die Lebenswelt der an der Forschung beteiligten Personen zu verändern und Benachteiligung abzubauen (z.B. überblicksartig Buchner, Koenig & Schuppener 2016). Dennoch scheint sowohl die pädagogische wie auch die politische Dimension von ‚Inklusion‘ ungeklärt bzw. umstritten. So lässt sich ‚Inklusion‘ als ein pädagogisches Konzept entwerfen, das genuin im politischen Feld zu verorten ist – ebenso wie argumentiert wird, dass ‚Inklusion‘ lediglich eine politische oder gar ideologische Leitvorstellung, nicht jedoch eine pädagogische Kategorie sei (Ackermann 2013). Darüber hinaus gilt es zu berücksichtigen, dass der Status des Projekts einer integrativen oder inklusiven Pädagogik stets Gegenstand hitziger Debatten war, sodass die Frage zu stellen ist, ob die Diskussionen hierum überhaupt zu befrieden sind. Von hier aus lässt sich das Politische an der Inklusionsforschung und -pädagogik gerade in deren Unbestimmtheit verorten (Boger 2018; Geldner 2020).

Was in den dargestellten Auseinandersetzungen nur selten thematisiert wird, ist die Tatsache, dass die Frage nach der politischen wie pädagogischen Dimension von ‚Inklusion‘ in Abhängigkeit von unterschiedlichen erkenntnistheoretischen und -politischen Positionierungen auch jeweils unterschiedlich zu beantworten ist. Geht man im Anschluss an den angebotenen Problemaufriss nicht davon aus, dass es *die eine* Inklusionspädagogik und -forschung gibt, können die heterogenen Antworten auf solche Fragen als jeweils eigene, machtvolle Einsätze in disziplinpolitische Auseinandersetzungen gelesen werden.

Vor diesem Hintergrund geht es uns als Herausgeber*innen darum, die innere Heterogenität des Diskurses um ‚Integration‘ und ‚Inklusion‘ entlang der sich hiermit verbindenden (erkenntnis- wie gesellschafts-)politischen Einsätze sichtbar zu machen. Eine solche Perspektive lässt sich auch als Frage an *aktuelle Versuche einer Selbstverständigung der Integrations- oder Inklusionspädagogik und -forschung* richten. Welche Einsätze verbinden sich aktuell mit Konzepten der ‚Inklusion‘? Wie legitimieren sich diese und welche theoretischen und gesellschaftspolitischen Bezüge spielen hierbei eine Rolle? Und nicht zuletzt: In welche hegemonialen Auseinandersetzungen sind diese Einsätze verstrickt – gesellschafts- wie disziplin- und wissenschaftspolitisch?

Das Special Issue stellt den Versuch dar, Diskussionen zu diesem Themenstrang zu bündeln und so Argumentationslinien, Widersprüche, theoretische wie empirische Bezüge und Positionierungen zu systematisieren. Zum Beitrag eingeladen sind die im deutschsprachigen Raum angesiedelten handelnden, forschenden, aktivistischen, empirisch und/oder theoretisch versierten, jedenfalls aber schreibenden Akteur*innen. Durch die entstehende Publikation sowie einen spezifischen Review-Prozess (s.u.) sollen diese Diskussionen vorangetrieben und vertieft sowie gegebenenfalls Differenzen zwischen den Einsätzen sichtbar gemacht werden.

Folgende Fragen können in Beiträgen für das Special Issue diskutiert werden:

- Wie können Pädagogik, Wissenschaft und Politik sowie deren Verhältnis gedacht werden?
- Welche Verhältnissetzungen von Pädagogik/des Pädagogischen wie der Politik/des Politischen ergeben sich hierbei unter Verweis auf ‚Inklusion‘?
- Wie ist das Verhältnis zwischen Inklusionspädagogik und -forschung einerseits sowie sozialen Bewegungen und deren akademischen Institutionalisierungen andererseits zu fassen?
- Wie kann das Verhältnis von Tradition, Aktualität und Zukunft der Integrations- respektive Inklusionspädagogik und -forschung vor dem Hintergrund heterogener Ansprüche eines politischen/demokratischen/emanzipativen/normativen etc. Selbstverständnisses gedacht werden?

- Welche theoretischen Zugänge der vergangenen Jahrzehnte gingen verloren oder wurden aufgegeben? Welche wären es Wert, erneut aufgegriffen und/oder gestärkt zu werden? Von welchen Ansätzen sind neue Impulse zu erwarten?
- Welchen systematischen Stellenwert können die Einheit und Differenz inklusionspädagogischer Einsätze für Theorie und Empirie einnehmen?
- ...

Diese Fragen sind dabei explizit vor dem Hintergrund der erkenntnistheoretischen wie -politischen Positionierungen der eigenen Forschungen zu entfalten und mit einer Arbeit an den genannten Begriffen zu verknüpfen. Gerne können die Ausführungen auch an empirischen Beispielen erarbeitet werden. Wir fordern explizit auch akademisch junge Wissenschaftler*innen auf, die Ausgabe für ihre eigenen Positionierungen zu nutzen.

Anmerkungen zum Review-Verfahren

Um dem Anliegen einer theoretischen Auseinandersetzung mit den möglichen erkenntnispolitischen Positionierungen einer Inklusionspädagogik bzw. -forschung nicht nur inhaltlich, sondern ebenso in der Form gerecht zu werden, wird die geplante Ausgabe mit den üblichen Formen eines Blind-Review-Verfahrens brechen. Angedacht ist vielmehr ein mehrstufiger Prozess des gemeinsamen Austausches aller an der Herausgeber*innenschaft beteiligten Autor*innen. Mit einer Einreichung verpflichten sich die Autor*innen dazu, an folgendem Review-Prozess mitzuwirken:

- (1.) Nach einer Auswahl der eingesendeten Abstracts (einzureichen bis 15/3/2021) durch die Herausgeber*innen werden diese in einem gemeinsamen Online-Workshop mit allen Autor*innen vorgestellt und mögliche inhaltliche Überschneidungen oder Konfliktlinien identifiziert (Mai 2021). Dies dient den Autor*innen als Grundlage der Erstellung ihrer Manuskripte (bis 15/7/2021).
- (2.) Die Manuskripte werden in einem zweiten Workshop in Kleingruppen diskutiert (September 2021) und im Anschluss hieran überarbeitet (finale Abgabe bis 1/11/2021).
- (3.) Nach letzten redaktionellen Überarbeitung nach Maßgabe der Herausgeber*innen erfolgt die Abgabe der finalen Manuskripte an die Redaktion der Zeitschrift für Inklusion.

Darüber hinaus behalten es sich die Herausgeber*innen zur Qualitätssicherung wie üblich vor, einen Beitrag auch nach dem Durchlaufen des Review-Prozesses abzulehnen.

Zur Einreichung

Interessierte können **bis zum 15. März 2021** ein Abstract mit **max. 3000 Zeichen** einreichen. Das Abstract enthält neben einer Skizze des Inhalts und der Referenztheorien den Titel des Beitrags sowie den*die Namen und institutionelle Anbindung*en des*der Autor*innen. Den Abstract schicken Sie bitte an: jens.geldner@paedagogik.uni-halle.de und gertraud.kremsner@univie.ac.at

Aufgrund des angestrebten diskursiven Prozesses ist es unbedingt erforderlich, dass die Autor*innen das vorgeschlagenen Review-Verfahren mittragen. Ein detaillierterer Zeitplan kann bei den Herausgeber*innen angefragt werden.

Literatur

- Ackermann, K.-E. (2013). Veränderungen im Selbstverständnis der Geistigbehindertenpädagogik im Kontext von Leitvorstellungen. Zur Verortung von 'Inklusion' in der Geistigbehindertenpädagogik. In: C. Breyer et al. (Hrsg.). *Sonderpädagogik und Inklusion*. Oberhausen: Athena, 83-100.
- Ahrbeck, B. (2013). „Ist es normal, verschieden zu sein?“ Über Chancen und Grenzen der Inklusion. In M. Brodkorb & K. Koch (Hrsg.), *Inklusion – Ende des gegliederten Schulsystems?* Schwerin: Institut für Qualitätsentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (IQMV), 73-87.
- Biermann, J. (2019). „Sonderpädagogisierung der Inklusion“. Artikel 24 UN-BRK und die Diskurse über die Entwicklung inklusiver Schulsysteme in Nigeria und Deutschland. *APuZ 96* (6-7), 19-23.
- Boger, M.-A. (2018). Die Politik und das Politische der Inklusionsforschung. In: M. Walm; T. Häcker; F. Radisch & A. Krüger (Hrsg.): *Empirisch-pädagogische Forschung in inklusiven Zeiten*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 64-75.
- Buchner, T.; Koenig, O. & Schuppener, S. (Hrsg.) (2016). *Inklusive Forschung. Gemeinsam mit Menschen mit Lernschwierigkeiten forschen*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt
- Buchner, T. & Proyer, M. (2020). From special to inclusive education policies in Austria – developments and implications for schools and teacher education. *European Journal of Teacher Education*, 43:1, 83-94.
- Budde, J.; Panagiotopoulou, J. A. & Sturm, T. (2019). Bildungspolitische Steuerung des erziehungswissenschaftlichen Diskurses zu schulischer Inklusion. In J. Budde; A. Dlugosch; P. Herzmann; J. A. Panagiotopoulou; L. Rosen; T. Sturm et al. (Hrsg.). *Inklusionsforschung als Spannungsfeld von Erziehungswissenschaft und Bildungspolitik*. Opladen, Toronto: Barbara Budrich.
- Dannenbeck, C. & Dorrance, C. (2009). Inklusion als Perspektive (sozial)pädagogischen Handelns – eine Kritik der Entpolitisierung des Inklusionsgedankens. *Zeitschrift für Inklusion 2/2009*. Online: <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/161/161>
- Feuser, G. (2018). Zur Verantwortung von Theoriebildung, Praxis und Forschung für eine durch Aufklärung und Solidarität bestimmte Bildung. In: E. Feyerer; W. Prammer; E. Prammer-Semmler et al. (Hrsg.). *System. Wandel. Entwicklung. Akteurinnen und Akteure inklusiver Prozesse im Spannungsfeld von Institution, Profession und Person*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 21-39.
- Geldner, J. (2020). *Inklusion, das Politische und die Gesellschaft. Zur Aktualisierung des demokratischen Versprechens in Pädagogik und Erziehungswissenschaft*. Bielefeld: Transcript
- Hazibar, K. & Mecheril, P. (2013). Es gibt keine richtige Pädagogik in falschen gesellschaftlichen Verhältnissen. Widerspruch als Grundkategorie einer Behinderungspädagogik. *Zeitschrift für Inklusion 1/2013*. Online: <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/23/23> [2020-09-22]
- Jahr, D. (2017). Der Ort der Inklusion in den politischen Grundorientierungen der modernen Demokratie – ein Diskussionsvorschlag. In B. Lütje-Klose; M.-A. Boger; B. Hopmann & P. Neumann (Hrsg.), *Leistung inklusive? Inklusion in der Leistungsgesellschaft. 1. Menschenrechtliche, sozialtheoretische und professionsbezogene Perspektiven*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 48-56.
- Jantzen, W. (2017). Inklusion als Paradiesmetapher? Zur Kritik einer unpolitischen Diskussion und Praxis. In G. Feuser (Hrsg.), *Inklusion – ein leeres Versprechen? Zum Verkommen eines Gesellschaftsprojekts*. Gießen: Psychosozial-Verlag, 51-76.
- Katzenbach, D. (2015). Zu den Theoriefundamenten der Inklusion – Eine Einladung zum Diskurs aus der Perspektive der kritischen Theorie. In: I. Schnell (Hrsg.). *Herausforderung Inklusion*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 19-32.
- Kluge, S.; Liesner, A. & Weiß, E. (Hrsg) (2015). *Inklusion als Ideologie. Jahrbuch für Pädagogik 2015*. Frankfurt a.M. & Bern: Peter Lang